

Ersteinst täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 2.40 Mk.
jährlich 4.80 Mk. im Voraus.
Zurich die Post bezogen
1.00 Mk. zähl. Briefgeb.

Die Neue Welt
Anhaltungszeitung
durch die Post nicht ein-
bar, kostet monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 2.40 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Weltblatt Halle.



Inserationsgebühr
betragt für die Spalten
in der ersten Nummer
20 Pf. für Wohnung,
P.artei- u. Gemeindefortw.
Anzeigen 10 Pf.
Im reaktionslosen
Kalle die Seite 75 Pf.

Inserate
für die frage Nummer
müssen spätestens vor
wende 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eintragungen in die
Postgebühren-Liste
unter Nr. 7088

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weiskenfelde-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr

Expedition Geisstr. 21, Hof part. 1

Gefetzes-Verletzungen und kein Ende.

Ueber neue Gefeswidrigkeiten im Gumbinner Nordprozeß berichtet die National-Ztg., die ebenfalls durch den Verteidiger Sidel, Rechtsanwält Horn, unterrichtet worden ist. Die Sache ist von großer politischer Bedeutung, weil das neue Militärstraßverfahren im Prozeße wegen der Ermordung des Reichsmeisters v. Kroszig seine erste Probe abgelegt hat, die aber mittelfällig ausgefallen ist, daß man in die Rechtsgränzen innerer Militärjustiz kein Vertrauen setzen kann.

Die Militär Strafgerichts-Ordnung, die der Verhaftete spätestens am Tage nach seiner Einlieferung in das Gefängnis gehört werden soll.

Nach nun der Generalleutnant von Alten Sidel vorläufig freilassen, so legt diese Militärregel doch vor, daß Sidel aus der Unterdruckungshaft entlassen wird, so wäre ja die vorläufige Festnahme ganz überflüssig gewesen. Ist aber Sidel vorläufig freigesetzt worden, so war er jedenfalls auf keine Verhaftung, und er hätte deshalb gemäß § 177 Nr. 2, G. O. höchstens am Tage nach seiner Einlieferung in das Gefängnis gehört werden müssen. Das ist aber nicht geschehen, Sidel hat von der Unterdruckungshaft in derselben Zelle verbleiben.

Er wurde vor der Unterdruckungshaft in eine andere Art Haft als vorläufige Festnahme übergeführt. Oben vor änderte der kommandierende General die Art der Haft, indem er statt vorläufiger Festnahme Unterdruckungshaft anordnete. Nach hier mußte § 177 angewendet werden, denn Sidel war abwechselnd hier und nicht festgehalten.

Abgemerkt; für jemand, der annimmt, die ursprüngliche Unterdruckungshaft dauerte noch fort, brauchen die beiden Vernehmungen nicht stattzufinden. Aber aber, so wie die beiden Vernehmungen, die der vorläufigen Festnahme und dem neuen Haftbefehl übererte, ist die in hiesiger Zeitung die beiden Vernehmungen hätten stattfinden sollen.

Wenn man nun aber den Wortlaut des § 177 sich vor Augen hält, wird sofort klar, weshalb diese beiden gesetzlich vorgeschriebenen Vernehmungen für die Generale fortfallen mußten. § 177 bedirnt nämlich: Der Verhaftete muß spätestens am Tage nach seiner Einlieferung in das Gefängnis über den Gegenstand der Verhaftung gehört werden. c. Der Schwerpunkt ist auf die Worte „über den Gegenstand der Verhaftung“ zu legen. Weder der Divisionsgeneral, noch der kommandierende General konnten Sidel vernehmen lassen, denn wozu schickten deren Generalleutnant von Alten Sidel vorläufig freilassen, so legt diese Militärregel doch vor, daß Sidel aus der Unterdruckungshaft entlassen wird, so wäre ja die vorläufige Festnahme ganz überflüssig gewesen. Ist aber Sidel vorläufig freigesetzt worden, so war er jedenfalls auf keine Verhaftung, und er hätte deshalb gemäß § 177 Nr. 2, G. O. höchstens am Tage nach seiner Einlieferung in das Gefängnis gehört werden müssen. Das ist aber nicht geschehen, Sidel hat von der Unterdruckungshaft in derselben Zelle verbleiben.

Er wurde auf § 177 verurteilt.

Der kommandierende General befand sich in derselben Lage. Er ließ er einen neuen Haftbefehl, so mußte er nach § 177 neue Verhaftungsgründe oder Beweismittel anführen und Sidel mußte

gemäß § 177 über diese neue Verhaftungsbegründung vernommen werden. Der kommandierende General konnte aber keine neuen Verhaftungsgründe oder Beweismittel anführen, daher konnte er Sidel nicht nach § 177 verhaften lassen. Doch aber bei Erlaß des neuen Haftbefehls neuer Generalleutnant von Alten nach der kommandierenden General v. Münsingen neue Verhaftungsgründe oder Beweismittel anführte, wird bewiesen werden durch das Zeugnis desjenigen Kriegsgerichtsrats, welcher Sidel von dem neuen Haftbefehl des kommandierenden Generals bekam machte.

Sidel, der von seinem Verteidiger angefragt war, auf die neuen Verhaftungsgründe und Beweismittel genau zu achten, sagte dem Kriegsgerichtsrat, es lagen doch keine „neuen Thatfachen und Momente“ gegen ihn vor. Darauf erwiderte der Kriegsgerichtsrat: Die haben wir allerdings nicht, aber die Unterdrückung ist einseitig. Diese Unterdrückung wird, außer dem Kriegsgerichtsrat, das Sidel, der sich nicht erwehren wollte, ausgezogene Zeuge und der das Arresthaus in Gumbinnen verwaltende Feldwebel befinden. Wenn aber die Kriegsgerichtsräte nichts von neuen Verhaftungsgründen und Beweismitteln wüßten, dann können die Gerichtsherren hierin wohl kaum Meinungs haben, denn die Gerichtsherren dürfen nach § 167 an Unterdruckungshandlungen nicht teilnehmen, also solche auch nicht vornehmen.

Die Gerichtsherren haben sich jedoch nicht nur über §§ 177 und 179 der Militär Strafgerichtsordnung, sondern auch über § 345 deselben Gesetzes hinweggesetzt. Nach § 345 ist dem verhafteten Angeklagten schriftlich und mündlich Verlesung zu thun, die Verlesung aber besteht, diese Verlesung zu thun und zu lesen. Der Gerichtsrat hätte vor Erhebung der Anklage auch nicht das Recht gehabt, die Briefe des Rechtsanwalts Horn an Sidel ohne weiteres aufzubrechen und zu lesen: er mußte sie unerschlossen dem Verteidiger zurückgeben, falls der Verteidiger die Einsicht in sie verlangen wollte. Es war dem Kriegsgerichtsrat, dem Generalleutnant v. Alten die Briefe des Verteidigers an Sidel nicht einmal zurückzugeben. Sidel's Briefe an den Verteidiger sind diesem nicht, auch unerschlossen zugegangen. Der Vorsteher des Arresthauses in Gumbinnen, Hauptmann von Renckendorf, hat durchaus freigegeben, daß Sidel diese Briefe verlesen sollte, und hat sich bei seinem Verteidiger über diese Verlesung nicht beklagt. Es steht nun unzweifelhaft fest, daß alle Briefe des Verteidigers an Sidel erbrochen und dem Angeklagten offen zugänglich sind. Alle diese Briefe waren in Briefumschlägen enthalten, die den deutschen Bursch auf der Vorderseite trugen. Rechtsanwalt Paul Korn in Anstehung, Briefe des Verteidigers, die den Poststempel vom 2. und 6. Juni trugen, und Sidel erst am 13. Juni zugeht.

Es bleibt abzuwarten, ob sich jemand finden wird, der es unternimmt, diese Gefeswidrigkeiten zu verteidigen. Der Verteidiger wird nach § 200 des Reichs Strafgerichtshofes einen Antrag neuen Verlesung des Briefes anführen. Es wird sich

dann ergeben, wer die Briefe geöffnet hat. Dem Verteidiger ist die allerdings unfortwährende Mitteilung gemacht, seine an den Zeugen Sidel in Gumbinnen gerichteten Briefe würden beim Kommando des Trains-Bregiments von Wedel vor der Post abgegeben, das Regiment habe die Briefe an das Kriegsgericht in Anstehung gelandt, von dort kamen sie offen an das Regiment zurück und würden dann dem Angeklagten Sidel offen zugestellt.

Dies sind die Angaben der National-Zeitung, die dieselben ohne weiteren Kommentar mittelt. Angesichts der vorliegenden Thatfachen und Erwägungen ist ein Kommentar auch überflüssig.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 20. Juni 1901.

Wölfe soll gezwungen werden!

Au der am Montag hier stattgefundenen Versammlung des Bundes der Landwirte erklärte nach der Freigabe der Reichstagsabgeordnete Dr. Hölste:

Es geht hier, daß die Regierung in der Frage der Fernhaltung ausländischer Kultur keine bestimmte Meinung äußere, geradezu laubere und eine abwartende Stellung nehme zu den Entscheidungen der einzelnen Parteien. Da geteilt es hier, die Regierung zu zwingen, daß sie mit ihrer Meinung hervortrete, und dies herbeizuführen, sei wesentlich in die Hand des Bundes der Landwirte gegeben, dessen Einfluß bedeutender sei, als mancher meine. Abg. Hölste hielt einen Vorschlag von 75 Wark für den Wiesel Klagen für sehr wohl angebracht.

Die Selbstironie angesichts der fortgesetzten Forderungen von Staatshilfe kam die Erklärung des Abg. Hölste: die Landwirte seien gemäß dem Grundgesetz durchzuführen: Hilf Dir selbst. Am Vernehmungsprotokoll der Halle'schen Zeitung ist an Stelle des Wortes „verboten“, das Wort „drängen“ zu lesen.

Das ist aber nicht möglich; aus beiden Versätzen geht hervor, daß die Agrarier gekommen sind, dem Grafen Bismarck die Hölste auf die Brust zu setzen. Derselbe wird dem lebenswichtigen Drängen seiner Ständegesossen schon nachgeben, wenn ihm nicht in der Wortuntherstützung des Volkes ein energisches „Halt“ ausgerufen wird.

Die Amphibienatur des Zentrums.

Die Zweckmäßigkeit der Haltung der Mittelstaaten trat bei dem Beschluß des Gemeinderates der Stadt Stralsund gegen die Ortsverleiderhöhung wieder recht deutlich in die Erscheinung. Seit Monaten beklamt die idynäre Presse des Reichslands die Gegner der Forderung auf heftige, insbesondere thaten sich dabei die beiden hauptsächlichsten Blätter Wölfe und der Volksbote der Reichstags-Abgeordneten Dr. Hölste und der. Das geschah natürlich mit Rücksicht auf die landlichen Arbeiter, denen man von der Forderung gelobte Bezüge versprach. In der Stadt dagegen, wo es die industrielle Arbeiterschaft in herkömmlicher Anhang zu halten gilt, geberet man sich aus tatsächlichen Gründen gollgerneid. Die vor offizielle Bericht gestellt, gelangte der erwähnte Protestantrag im Stralsunder Gemeinderat einstimmig zur Annahme; es haben also auch die

Der Pirat. Eine Erzählung aus Oaxaca von Ernst Dämmig.

Die nächsten Tage war ich wie ein Wahnsinniger. Ich hörte auf meine Braut und ihren Vater, die Briefe kamen ungeöffnet zurück. Generalweiss wollte ich nach Z. reiten, um eine Anschuldigung zu erwidern. Ich fand schon vor Heide gerüthet, als ein Herr bei mir eintrat, sich mir mit süßlicher Höflichkeit vorstellte und mir eine Forderung vom Bruder Adelen überbrachte. Ich war wie betäubt, so hatte ich alles adeln mit verstanden! — Die Geschichte ist eine neue, die ich nicht schreiben will. Ich hatte meine Gedanken nicht wiederholen können. Die Sache aufzulösen. Der Bruder Adelen hatte den unheimlichen Charakter seines Vaters geerbt und wie alle Aufführungen von ihm. Ich war es sam zum Duell. Wir fanden uns auf frumme Gänge gegenüber. Ich mußte in einem stehenden Augferter Gleichgültigkeit, ein meinem Veten war mir nichts mehr gelegen. Als ich aber das letzte Eisen in meiner siebenzähligen Hand faßte, überkam mich wie ein Wut gegen mein Schicksal, gegen die ganze Welt. Wundig starrten unsere schauernden Klängen aufeinander. — Wir waren beide gleich gut. Mehrere Gänge verließen sich resultlos. Endlich verlor mein Gegner seine Ruhe. Seine Bewegungen ließen nach und seine Angriffe erfolgten alkun hitzig. Ich sah bald gefeinesabwendend und voll verlässigen Angriems. — Eine plötzliche Wölfe des Generals. — In gleichzeitiger mechanisch mit einem Pfeifend. Diebe ist. — Ich besterliche die Klinge des ein sehender Schmerz an der Stirn. — Ich sah die Klinge über die Gesicht, und wie durch einen roten Beschleier sah ich, wie mein Gegner den Säbel fallen ließ und zusammenbrach. — Wie im Traum hörte ich die Stimme meines Schickenden: N. ist tödlich verumt. Ich sah die Klinge nicht mehr. — Trost meines verbundenen Kopfes kam ich über die französische Grenze.

Ich beschreibe heute noch nicht, daß ich meinem elenden Leben damals ein Ende gemacht habe. Das Leben hatte seinen Preis, mehr für mich. Und doch schleppte ich mich weiter. Ich begab mich nach Paris, wo ich nach meiner Wiederherstellung als Agenten am Panama-Kanal Beschäftigung zu finden hoffte.

Allein für einen „Prussian“ war hier nichts zu erwarten. Meine Geldmittel gingen zu Ende; die letzte Rechnung blieb — die Fremdenlegung. Und hier habe ich es doch schon zum Nordpol gebracht.

Neugierig schaute ich auf die Stadt. Sie lag so schön auf dem Meer, und doch so trüblich. Die Glocken läuteten und die Glocken schlugen. Ich sah die Glocken und die Glocken schlugen. Ich sah die Glocken und die Glocken schlugen. Ich sah die Glocken und die Glocken schlugen.

Er stand auf. Und nun kommt! Es ist Schicksal!

Am Morgen nach einer frühmässigen Gewitternacht war ich ein unheimliche U. beraubung. Wir fanden die Eingänge des Ocheitkalks in Trümmern, und sämtliche Ocheiten waren verschwunden bis auf die entsetzlich zerstückelten Leiber zweier hiesiger Wiederbauer. Derselben war der Ackmann auf dem Hügel beunruhigt, und in den Klaffen saßen sich die hiesigen Zenten vor mädtigen Dagebranten. Ein oder mehrere Tiger hatten in der dunklen Nacht einen Einfall gemacht, wobei die Ocheiten in ihrem Schrecken die Kolonnen durchbrochen und sich in die Wälder gelichtet hatten. Es war dies für uns ein empfindlicher Verlust, da wir jetzt kein frisches Fleisch mehr zur Verfügung hatten und allein auf das halberlebende Konigeverleihen angewiesen waren.

Im Vorant hat bestreitet nicht mit Unrecht, daß die gefährlichen Ocheiten, angelegt durch die gute Weute, uns öfter einen Seid abhätten und zuletzt auch Ocheiten an Dementschick finden würden. Es befiel sich daher, zurück zu sein, um den unheimlichen Konigern das Sandmüt zu legen.

Am Ufer des Baches, in einem Krause großblättriger, seltigerer Bananenbäume befand sich eine Art kleines Gartenhäuschen mit einfachen Venuemauern. Hier hielt sich der Offizier während der Zelta auf und bewehrte auch seine allerdings selten durchreisenden Gäste. Das Häuschen lag auf einer kleinen Anhöhe, die sich über eine Wieße erhob. Am Abend nach dem Lagerüberfall ließ der Tennant ungefähr fünfzig Meter vom Häuschen entfernt einen kleinen Bergwerk hertreten, in welchem ein Schaf untergebracht wurde. Vom Fenster des Hauses aus konnte man den Bergwerk und den freien Platz um denselben vollständig übersehen.

Mein Freund Angel und ich, als die besten Schützen, wurden dazu beauftragt, den Anfall zu besiegen. Mit Einbruch der Dunkelheit beobachteten wir uns nach dem Häuschen. Die kleine Festschüttung wurde zur Hälfte mit einer Dambusbaste bewehrt. Wir luden unsere Gewehre und warteten der Dinge, die da kommen sollten.

Es war eine freimerkliche Nacht und wir konnten deutlich die Formen des Bergwerks vor uns sehen.

Im Vorant war es allmählich hell, und auch das Schattenn und Schweben der eingehenden Berge in den nahen Wäldern verunmüht. Schwebend lagen die dunklen Wälder der dicht bewaldeten Berge um uns herum. Nur das Räuschen des Hühners drang an unser Ohr. (Fortsetzung folgt.)

fämlichen Kersten Mitglieder, die Parteifreunde der Herren Beschler und Hoch, sich demselben angegeschlossen und damit gegen die Falschprüfung verteidigt. Die Verlesung, in die dadurch die schmerzhafte Presse gerät, ist freilich keine geringe. In richtiger Würdigung der Parteidei: 'Für Wahrheit, Freiheit und Recht!' unterstützt sie ihren Vorgesetzten auf dem Lande die sonstige generische Haltung der Kerstenen Strasburger Stadtratsmitglieder und sucht die Aufmerksamkeit ihrer Anhänger durch einige läppische Angriffe auf den Bürgermeißner Röß von der Sache abzulenkten. Das sind die Schmerzer einer Volks-Partei, die es den Großen und den Kleinen recht machen will und sich dabei zwischen zwei Stühle setzt!

Das schaurige Märchen eines anarchischen Nachts

Das wichtig thutende Subduperer Volksgewissen in die Welt gesetzt haben, hat sich wieder einmal als stiel Schwindler erwiesen. Der Herrschaften: Am 13. Mai d. M. war in Subduppe aus der Donau die Leiche eines Unbekannten gezogen worden, die etwa vier Monate im Wasser gelegen haben mochte. Der Körper des Verstorbenen war unter dem Mantel mit schweren Ketten bewickelt. Man fand bei dem Toten kein Geld, aber eine goldene Uhr und Kette, Kassenbücher und eine Anzahl von Nezepten einer Dresdener Apotheke. Auf Grund dieser Nezepte wurde in Dresden ermittelt, daß es sich um den Fabrikanten Dr. Wöwentzen aus Dresden handelte, der vor etwa fünf Monaten spurlos aus Dresden verschwunden war. Dieses magere Notizenmaterial genügte den Subduperer Volksgewissen, um den lenationsunfähigeren bürgerlichen Zeitungen folgenden Roman mitzuteilen, der durch zahlreiche deutsche Wähler ging:

Man ist in volkshellen Kreisen Subduppes auch der Ansicht, daß der aus Dresden zurückkehrende Dr. Wöwentzen mit einem Berliner Journalisten Ernst Wöwentzen identisch ist, der vor einigen Jahren in dem großen Prozesse gegen den Kriminal-Vollstehauptmann Teusch und gegen den Journalisten Hermann Schumann, der sich als Spiegel der Berliner politischen Verhältnisse entwarpte, hängig genannt wurde. Im Bezug auf Ernst Wöwentzen wurde in jenem Verurteilungsprösch ferner festgestellt, daß er, ebenfalls im Dienste der Berliner politischen Polizei stehend, die Zugabe hatte, die in England und in der Schweiz lebenden deutschen Anarchisten aufzuspüren und auszuweisen. Wenn dies tatsächlich der Fall ist, so ist es keineswegs ausgeschlossen, daß das merkwürdige Geschehen in Subduppe politisch untergrund hat und sich als ein Nachspiel der Anarchisten ereignet.

An all diesem Geschehen ist kein wahres Wort. Dr. Wöwentzen hat sich niemals mit anarchischen Theorien und nicht einmal viel mit Politik befaßt. Wie alle seine Verwandten glauben, hat er sich selbst den Tod gegeben. Bevor er verschwand, zeigte er sich oft schwermütlich und sprach von Selbstmord. Dabei äußerte er unvorhoffelbaren Wüßhen über das Wasserleben der Wöwentzen und meinte, die Selbstmörder sollten dafür sorgen, daß sie nicht mehr gefunden würden. Aus diesen gelegentlichen Bemerkungen Wöwentzens erhellt, daß er sich wahrscheinlich selbst mit Ketten bewickelt hat, um ein Aufschwimmen des Toten zu verhindern. Der Mörder der Subduppe ist jenseitig nicht zu finden. Dr. Wöwentzen, der mit einem Dr. Rube in Dresden eine chemische Laboratorien betrieb, konnte sich mit seinem Geschäftsteilhaber nicht vertragen. In dem Ausdeißenden aus der Firma hinderte ihn aber ein zehnjähriger Vertrag. Vor seiner Abreise nahm Wöwentzen 2000 M. an sich. Seine beträchtlichen Vermögens- und Bankguthaben ließ er unberührt. Man nimmt an, daß er die 2000 M. in Subduppe, das als als laufigste Stadt der Welt seinen Bekannden gegenüber präs, verbubelte und dann in den Tod ging.

Aus dem Leben der Geiselteten.

Am Montag wurde vom Königsberger Schwurgericht eine der Ermordung der Rentiere Seatche angeklagte Frau Schmitt freigegeben und die Kosten der Staatskasse zurückgegeben. Frau Schmitt, die mit der Ermordeten in sehr intimer Verkehr gestanden haben soll, wird beschuldigt, die Rentiere Natalie Seatche gelegentlich eines Besuchs getötet zu haben, um sie zu berauben.

Weber das Verhältnis der Angeklagten zu einem Flarer werden im Verlaufe des nächsten Monats die Angeklagten in den Königs M. M. berichten darüber; siehe Flarer Emanuel Girken die Berechnung des Juges findet auf Verdacht des Gerichtshofes nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt; Die Angeklagte kam im Jahre 1889 zu uns, zunächst als Dienstmädchen. Wir gemannen sie lieb, ganz besonders Interesse hatte meine Frau für sie; später gemann ich sie auch lieb. Ich hatte auf der Universität meine persönlichen Glauben an Gott und den Heiland gemannen, dazu kamen Störtereien und Meckerereien der Verwandten, und der Umstand, daß ich mich mit meiner Frau anfangs nicht verstand und nur funderlos waren. Dann kam es zur Sünde. (Die Angeklagte wurde Mutter eines unehelichen Kindes, dessen Vater der Flarer war.) Die Angeklagte erhielt regelmäßige monatliche Unterzahlungen in Betrage von rund 60 M. und einzelne größere Unterzahlungen. Ich gab der Angeklagten auf ihren Wunsch, als sie mir geschrieben hatte, daß sie sich verewelichen wolle, eine größere Summe zur Einrichtung eines Hauslandes (700 M.) und später noch 400 M., angeblich zur Ausgestaltung von Schulden des Ehemanns der Angeklagten, des weiteren noch einmal 50 und 150 M.

Eine Rede hat Wilhelm II. am Dienstag in Gurlhaben gehalten, in welcher er darauf hinwies, daß unsere Zukunft auf dem Wasser liegt; ferner hob er die Bedeutung der neuen Kanäle und die Förderung von Handel und Wandel hervor.

Es wird weiter „angekündet“. Nach dem Stolmalblatt sind einige weitere Jnieln der Balauzugruppe im Auftrag der Kolonialabteilung des kaiserlichen Amtes in den letzten Monaten für das Deutsche Reich in Besitz gemannen worden, und zwar am 6. März die Insel Conzorf und am 7. März und Pal. Die Besitzergreifung wurde förmlich gemannet durch Einmannung je eines schwarzweiß-roth geführten Pfahls mit der Aufschrift: Kaiserlich deutsches Schutzgebiet. Merant wurde in Anwesenheit eines großen Teils der Einwohner durch einen deutschen Gutsbesitzer. Die Hauptlinge der Insel hatten sich mit der Besitzergreifung einverstanden erklärt und versprochen, für die Inhabhaltung der Pfähle Sorge zu tragen.

Ob die Hauptlinge wohl einen Begriff haben von der Bedeutung dieses Pfahleinmännens?

Krupp ein Gegner des Schutzkolos — in China. Die in der unter Neuaposteln Gerüst gehaltenen Stadt Gien erfindende Mann, Ernst Jäger, gegen das Wassereinfuhrverbot nach China. Er hat sich gefügt auf den Artikel einer chinesischen Zeitung — darguhnt, daß ein Wassereinfuhrverbot wirken werde, um ein ungeheurer Schutzkolos. Das Verbot würde nämlich die Chinesen veranlassen, sich die Waffen selbst herzustellen. Auch würden an Stelle der ausländischen Einfuhrfirmen, welche das Verbot akten und keinen Schmuggel treiben,

weniger lokale und unabhängige Häuser das Geschäft machen. Das Wassereinfuhrverbot ist fast unpraktisch als es sich nicht durchführen läßt. Inmmerhin würde, auch wenn ein gewisser Schmuggel Platz greift oder inländische Fabriken errichtet werden, das Wassereinfuhrverbot die Wehrhaftmachung von China zum mindesten außerordentlich verzögern.

Es waren ja auch Kruppische Kanonen, welche aus den Lakufros deutsche Kriegsschiffe beschaffen haben.

Die Auslastfahre. Wegen Zweifeln des Ger. Amtes der Mierepe im 11. heftigen Jäger-Bataillon, Rechtsanwält Dr. Uidde aus Braunschweig, vom Kriegsgericht in Braunschweig mit neun Monaten Festungshaft bestraft worden. Sein Gegner, Meferenbar Reiche, hatte drei Monate Festungshaft erhalten und der Kartellrichter, Oberarzt Dr. Dettmer, war freigegeben worden. Rechtsanwalt Dr. Uidde hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, die vor dem Oberkriegsgericht in Hannover zur Verhandlung kam. Das Urteil, das durch ein Kommando der beiden Benannten im Dezember v. J. im Gots J. in Braunschweig verurteilt war, fand im Januar d. J. in Zimmerhale Holz fikt; beim dritten Angelegenheit erhielt der Angeordnete einen Gehalt in den Oberpostamt und wurde dadurch fampfungsfähig. Die Verhandlung fand vor dem Oberkriegsgericht unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, da eine Gefährdung des militärischen Interesses zu beforgen ist. Das Urteil des Kriegsgerichts wurde aufgehoben und Rechtsanwalt Dr. Uidde zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Hauptschuld an dem Zweifeln nicht überwiegend den Angeklagten treffe; dieler habe zwar bei dem Zwei im Neftaurortlokal zuerst zugefchliffen, doch sei es nicht festgestellt, wer von beiden zuerst gefchliffen habe.

Ausland.

Frankreich. Ergebnisse der Volkszählung. Dem Tempus zufolge ergab die am 24. März d. J. stattgehabte Volkszählung, daß die Bevölkerung Frankreichs sich auf ungefähr 86 000 000 Seelen stellt. Die Gummierzählung habe in allen Departements abgenommen, in welchen sich keine großen Städte befinden. Die Zunahme der Bevölkerung seit 1896 betrage ungefähr 330 000 Seelen. Dieser Zuwachs ist sehr wahrscheinlich der Fremdenemigration zu verdanken.

Spanien. Ein neuer Klosterfandal bereitet sich in Madrid vor. Dort entfiel am letzten Sonntag aus dem Kloster der Schabinnen Maria, demselben, worin Helena Uba gewesen war, die dreifährige Nonne Julia Galvez. Sie είχε nun Mörder und erklärte, sie werde gegen ihren Willen seit einem Jahre in einer Einzelzelle zurückgehalten. Ihr Bruder, der ihre Erbschaft haben wolle, habe sie den Nonnen überliefert. Das Kloster wird sich an dieser Gefährdetheit gemannet nicht beteiligen haben, ohne von dem zärtlichen Bruder der Nonne in entsprechender Weise bedacht zu sein.

Russland. Von den Zuständen in Finland entwirft der Korrespondent einer Stockholmer Zeitung eine sehr trübende Schilderung. Seit dem 6. d. M. schreibt er, ist es in Fellingfors das allgemeine Tagesgespräch, daß es dem General-Gouverneur, der kürzlich in Petersburg war, gelungen sei, die Unterwürfigkeit der Finnen für einen Ufas zu gemannen, der von neuem die Befragung mit Füßen tritt und Wobrotff das Recht giebt, alle mißliebigen Personen auszuweisen. Auch sollen massenhafte Festungsbefehle bewartheiten. Dann soll das verbotene Wehrpflichtgesetz verfindigt werden. Es sieht nämlich fikt, daß dieser verhängnisvolle Verfaßungsbruch die Sanftmuth der Finnen erhält und damit eine neue empörende Gewaltthat gegen Finlands Volk eingeleitet wird. Auf dem Zollamt in Fellingfors wurde kürzlich ein Kloster mit Bewalng belegt, der einem aus Stockholm zurückkehrenden Mannver Väpnen gehörte und der revolutionäre Schriften enthielt, die in Stockholm in schmiedlicher, finlicher, und wie behauptet wird, auch in russischer Sprache gedruckt waren. In einem sofort angestellten Verhör gelang der Mensch, daß er auf Generalgouverneur Wobrotffs Befehl gehandelt habe, der ihn durch den Polizeichef übermittleit worden sei. Sein Hof war von dem Generalmajor Kaigorodoff, dem der Stadt Fellingfors in gegenwärtiger Weise aufgenommene Gouverneur, ausgefellt. Die Behörden haben verurteilt, die Gefeldete zu verewelichen. Wobrotff wollte die Schriften offenbar verbreiten und nachher von der Polizei entbunden lassen, um damit die Notwendigkeit eines Belagerungszustandes für Finland zu bewartheiten.

Afrika. Kolonialkämpfe der Engländer. Von der englischen Expedition gegen den Wulach erhielt das Generalamt die Nachricht am Montag folgendes Telegramm des Generaloffiziers der Sonallüste: Die Expedition des Obersten Zwanne verließ Senzola, eine Lagerstätte südlich von Gelbat, am 2. Mai mit der Hauptmacht der Truppen, um gegen das Lager des Wulachs in Jabel zu ziehen. 300 Mann lief in Jariba ab. 500 Berittene und 1500 Mann Fußtruppen griffen Jariba zweimal an, wurden aber zurückgeworfen. Der letzte Angriff des Wulachs wurde zurückschlagen, nachdem der Feind 400 bis 500 Mann verloren hatte. Auf britischer Seite wurden zehn Mann getötet und neun verwundet.

Vom Kriege in Sidäfrika. Die Büren in der Kapkolonie. Die letzten englischen Meldungen zufolge sind in der Kapkolonie 1800 Büren unter Waffen, welche in der Mitte des Landes acht verschiedene Kommandos in der Stärke von 60 bis 300 Mann bilden. In den westlichen Provinzen stehen im Ganzen etwa 3000 Mann. Kräfte und Fände lassen Proklamationen aufhängen, in welchen sie kraft der Machtvollkommenheit, welche ihnen durch die vor 20 Monaten erlachte Angliederung der nördlichen Provinzen der Kapkolonie an den Tranjeifluss gegeben ist, erklären, daß jebermann, der über den Aufenthalt irgend eines Burenkommandos etwas meide, um 50 Pfund geftraft werden solle oder im Unvermögensfalle gemannen werde, das Kommando drei Monate lang zu Fuß zu begleiten. In englischen militärischen Kreisen besteht die Ansicht vor, daß die Einfuhr von Waffen nicht nachlassen dürfte, da der Buzza von kolonialem Verderberid rapd abnehme. Die Büren erhalten Buzza von Meferanten, aber nur in unbedeutendem Maße.

Wie dem U. M. aus dem Haag dreifchreibt wird, weiß Dr. Verds die Befeldigungen des englischen Wulachides, er sowie andere Führer seien von der Dynamitgefährdetheit bedrohten, zurück. Es seien ihnen wohl Alfien angeboten worden, doch sei die Annahme derselben nicht erfolgt. Ebenso entscheiden sei die Meldung, daß die Büren nur nach der Ciderung ihrer persönlichen Freiheit verlangen, nicht aber nach der Freiheit ihrer Staaten, als blanke Gründung zu befehlen. Die militärische Lage der Büren sei gegenwärtig gut.

Die englische Detailsliste in Sidäfrika beträgt für den 17. Juni: 5 Offiziere, 20 Mann tot, 6 Offiziere, 71 Mann verwundet, 2 Offiziere, 3 Mann vermisst, 10 Mann Harben an Krankheiten.

Zum Krieg in China.

Die militärischen Lehren der deutschen Chinaexpedition.

Ein Offizier schreibt in der offiziellen Nordd. Allgemeine Ztg.: „Es ist dem allmählichen Expeditionskurs nicht zu bedauern gemannen, Schlächten zu schlagen und große Siege zu erringen, und die Erfahrungen, die durch die chinesische Expedition auf den verschiedenen Gebieten gemammelt wurden, werden sich nur zu kleinsten Teilen für einen europäischen Krieg bewegern lassen. Dafür hat sich aber der Verlauf in reichen Maße belehrend geemant; an sich auszubilden, welche fast noch mehr als veränderte Lagerfeld der Räte und erwehltigen Elementen wurden sie mit eigener Ausdauer überwinden, und wiederholt gelang es, den Gegner zu überfordern, der sich durch unzulängliche Berge gefesselt wählte. Die eigentümlichen chinesischen Verhältnisse stellen indessen auch an die Gewandtheit und Entschlossenheit des einzelnen Mannes die höchsten Anforderungen. Wenn sich die eigenen chinesischen Truppen auch sehr langsam entzogen, so erwidern dafür den Verbündeten in den Scharen der Boxer und Räuber ungleich gefährlichere Gegner, die außerdem weit schwerer zu fassen waren. Das Bewegliche, in den vorberandenen durchgehenden Vegetation Tag und Nacht mit feindlichen Überfällen und überraschenden Angriffen rechnen zu müssen, schloß für die Truppe ununterbrochene Anstrengungen und Aufregungen in sich, war aber dabei wohl geeignet, in ihr alle soldatischen Tugenden zur schönsten Entfaltung zu bringen. Mit Recht darf behauptet werden, daß unter Expeditionskorpsen in China eine vorzügliche Schule auch für den großen Krieg durchgemacht hat und als kriegsgewohnte Truppen in die Heimat zurückführt. Die Offiziere, die ihren Mannschaften immer und überall als Vorbild dienen, werden nach ihrer Gemeinheit in erster Linie dazu berufen sein, die gemannte Kriegserfahrung für die Ausbildung der Armee zum Segen des Vaterlandes zu verwerten.“

Diese militärischen Erwägungen sind hier wiederprüfend. Einmal heißt es: Die Erfahrungen in China würden sich nur zum kleinsten Teile in einem europäischen Kriege verwerten lassen, und dann erfährt man auf einmal, die Expedition ist eine „vorzügliche Schule“ gewesen. Inmmer, die Kersten Militärischen Gesele wie „eine vorzügliche Schule“ gemannet. Die nächsten Kampfe in Algerien eine Schule für die französische Armee gemannen sind, die bei Weich und Sedan bewiesen hat, was koloniale Kriegserfahrungen in einem europäischen Kriege nützen.

Parteiaufschriften.

Sozialistisch-revolutionärer Bund. Unter diesem Titel wird zur Zeit in Frankreich eine Vereinigung derjenigen sozialistischen Gruppen angeführt, die sich im Gegenzug zu den „Ministeriellen“ befinden. Delegierte der Guendischen, Manuffischen und einer Anzahl autonomer Gruppen sind zumingetreten und haben ein Komitee ernannt, welches beauftragt ist, die Verfaß für eine Verfindigung zu finden, die die meisten gemeinteten Organisationen der revolutionären Gruppen führen soll.

Gewerkschaftliches.

Der Streik in der Gummifabrik zu Gurlbad ist beendet. Die Streikenden erklären sich mit den folgenden Vereinbarungen, die am Sonntag von dem Bürgermeistermeister abgeschlossen wurden, einverstanden:

Die Direktion wird die in der Fabrik beschäftigt gemannen Arbeiter und Arbeiterinnen nach Möglichkeit wieder einzustellen sich, aber freie Auswahl bei der Wiederemstellung vor.

Die Fabrik wird die von ihr am 25. März d. J. festgestellten und bereits in Kraft getretenen höheren Lohnsätze für diejenigen Sorten Schuhe, bei deren Herstellung durch veränderte Konfektion eine Mehrarbeit entfiel, auch den wieder einzutretenden Arbeitern und Arbeiterinnen zahlen.

Die tägliche Arbeit für eine mittlere in der Fabrik beschäftigte Arbeiterin wird bei gegenwärtigem Heize und regelmäßiger Arbeit mindestens 2 Mark betragen, selbstverständlich nach vollendeter Mehrzeit.

Eine Vornherbildung auf Kanoveschule kann die Direktion bis auf weiteres nicht in Aussicht stellen. Der Streik hat nicht nur einen gewissen Erfolg für die Arbeiterinnen gehabt. Nahezu 13 Wochen hat der Kampf gedauert und ist auf beiden Seiten mit Anstrengung aller Kräfte getritten. An Arbeitsunterstützung sind bis jetzt nahezu 60 000 Mark gezahlt. Außerdem werden eventuell nachträglich noch an Gemannete Unterzahlungen gezahlt werden müssen. Die Organisation von Personen, daß sie wohl in der Lage ist, den Arbeitern und Arbeiterinnen Küdenfärten zu gemannen.

Sattler. Der Streik in der Kofflerfabrik Wupbold, Dresden, dauert unverändert fort.

Eine Zehrer über etwa hundert Zimmergefeßen ist die Richtung des Geselebesdes Geselebesmeisters der Zimmerleute, die Vereinigung von Geseleben und Umgezogen verhandelt worden, weil die Geseleben eine Arbeitsordnung nicht unterzeichnen wollten, die eine ganze Anzahl unbiliger Bzumnungen enthielt.

Ausland.

Schweden. Die Budsärdter Stockholm haben kürzlich die Delegiertewahlen zu ihrem Verbandsstag vorgenommen. Hierbei kam es zu einem heftigen Wahlkampf zwischen der liberalen und der sozialistischen Richtung. Die Wahl endete mit einem vollständigen Siege der sozialistischen Liste. Während die liberalen Kandidaten nur 100–200 Stimmen erhielten, wurden für die sozialistischen 300–500 Stimmen abgegeben.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 20. Juni 1901.

Die Wohnungsfrage und Herr Polizeisekretär Trautzmann.

Zu unserem Artikel in der vorgelegten Nummer bringt die Saale-Zeitung einige Ergänzungen: Man mag nicht Herrn Trautzmann nichts mehr und nichts weniger zum Vorwurfe machen, daß er den Auftrag hatte die Wohnungsfrage an die Bürgerchaft zu vermittle, und jemandem doch unparteiisch und ohne Anbieder der Perion zu vermitteln, dielen Auftrag beauftragt hat, seinen eigenen Interessen in einem Umfange zu dienen, der kaum noch als sachlich betrachtet werden kann. Sie und dem gemannten Herrn zu emannet, daß er in der Besühnung eines Kommandos ein Kofflerquartier mit ca. 70 Betten eingerichtete hat, ferner in der Geselebesde die Wohnungen dreier Neubauern, die am 1. Juli bezogen werden sollten, mit ca. 80 Betten und der üblichen Einrichtung, die er zu diesem Zweck von einem kleinen Kd in der er mietete, herab und die höhergehalt gehaltenen Logierzimmer mit Fremden belegte, während Hunderte von angemeldeten Wohnungen, von denen viele nahe der Ausstellung lagen, unbenutzt blieben.

Die Hll. Ztg. schreibt: Die Zahl der Vermietern von Betten, die sich erst auf Drängen zum Vermiete eingerichtet haben, berück eine Unzufriedenheit darüber, daß ihnen auf bezügliche Nachträge Logisplätze verprochen worden find, daß sie aber keine er-

während der Morgenparade beteiligten über 150 der jungen Leute ohne weiteres den Gehorham, fügten sich mit höchster Andianergerheit auf ein paar im Aofe liegende Feldgeschütze und richteten dieselben mit mühevollen Drehungen auf die Wohnung des Gouverneurs, des Obersten Mits. Sie wurden natürlich bald zur Nation gebracht und samt und sonders eingekerkert. Das Kriegsgericht verurteilte die Mädelführer zur Entlassung oder längerer Karserstrafe.

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 19. Juni. Die Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pestepidemie erklärt **Leghuten** mit Ausnahme von Fortsaisd, dem Skagalgebiet und Ziez für **versehrt**.

London, 20. Juni. Aus Moltens wird gemeldet: Den Mitteilungen eines Farmers zufolge sind zwischen Krüziger und Foudche Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Beide Führer sollen sich gewiebert haben, im Einverständnis miteinander zu operieren. Die Kolonie des Oberst Graff ist auf der Verfolgung der bereinigten Kommandos Krüziger, Crasmus und Müburg begriffen.

Ein Gang durch die Fiktor Scheffelstraße.

Eingeleit.

Wenn man von der Ludwiga Wuchererstraße in die Fiktor Scheffelstraße tritt, bietet sich dem Besucher neben dem Neubau des Bäckermeisters Berger ein sehr hübsches Anbild dar. Dort befindet sich ein feines Stück Land, welches naturwüchsig durch eine Bretterplanke eingeschlossen ist. Nicht der Seidauer durch

diesen Brettergang, so steht er ganz nach ländlicher Weise ein geschimmertes Käsestück fehen. Dessen Innerem ein graunepoller Gehalt enthaltend. Diefes Käsestück hat mehrheitlich während der dort ausgeübten 3 bis 4 Neuhöhen als Abtritt gedient, und soll wohl nun als Andenken auf dem betreffenden Stückchen Land fehen bleiben. Es soll sogar kein Eigentümer dazu zu ermitteln sein. Man sollte es nicht für glaubhaft halten, daß solche Zustände noch dazu in einer von angelegten Straße über ein Jahr dem Auge der Polizei entgegen künftigen. Es ist geradezu eferlegend, daß außer dem Gehalt, dem die Einwohner der Fiktor Scheffelstraße ausgesetzt sind, auch noch Strafen wegen durch die dort nistenden Zuleiter, die ihren Bug in die offenstehenden Fenster nehmen, eufstellen können. Auch macht es fehen schönes Anbild, wenn man die hinter der Bretterplanke liegenden verschiedenen Sachen und den fast bis zur Straße reichenden Hinterhausbau anfeht. In neu angelegten Straßen sollte man doch vermeiden, was in der Altstadt erst mit vielen Geldopfern beseitigt ist und wird. Der Polizeiführer von der Angelegten Mitteilung gemacht. Ein Anwohner.

Litteratur.

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) Nr. 13 des 11. Jahrgangs erziehlen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Die Wirtshaftsgenossenschaft. 1. Von Maria Jeffin. — Die Zuhälter der Wirtshausknechte der händlichen Volkspopulation und die Arbeitsverhältnisse der händlichen Fabrikarbeiterinnen im Jahre 1900. Von D. Z. — Französishe Arbeiterinnen im 13., 15., u. 16. Jahrhundert. Von a. br. — Aus der Bewegung. — Aenterton: Die Erdbeber. Von Emile Jolä. — Notizen: Gewerbliche Arbeiterinnen: Dignifikation. heitschädliche Folgen gewerblicher Frauenarbeit. — Sozialistische

Frauenbewegung im Ausland. — Frauenbewegung. — Frauenkinnrede.

Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetragener) in der Reichspost-Zeitungsliste für 1901 unter Nr. 2978) beträgt der Abonnements-Preis vierteljährlich ohne Befehlsleg 55 Pf.; unter Kreuzband 55 Pf.

Von Peter Pamov, dem russischen revolutionären Denker, der vor Kurzem in Paris gefangen ist, werden demnächst im Aufschwung der Presse soziale Wirtshaftskritiken (Berlin-Berlin) die „**Sofistische Briefe**“, sein Hauptwerk, herausgegeben werden. Es ist das erste Buch Pamovs, das überhaupt in deutscher Sprache erscheint.

Standesamtliche Nachrichten.

Salle (Süd, Steimweg 2), 19. Juni.

Aufgehoben: Der Kaufherr Ernst und Emma Mansteife (Friedrich und Göggenstr. 2). Der Küster Wilhelm und Martha Göter (Werkbarger Straße 8 und Eichen). Der Waidauer Scheiberg und Emma Blanz (Friedrichstraße 19 u. 20). Der Zähler Nagel und Therese Hönzel (Salle und Wammberg).

Getraut: Der Kaufmann Franz und Elisabeth Heß (Zanis und Sandwühlstraße 22). Der Kaufherr Josef und Margarete Bethmann (Magdeburgerstraße 6 und Eichen). — Der Schneidermeister Wilhelm und Margarete Heß (Waldbergweg 6). Dem Gärtner Adolf und Z. (Friedrichstraße 9). Dem Schaffner Heimann und Z. (Friedrichstraße 2). Dem Lehrer Wilhelm und Z. (Friedrichstraße 19). Dem Arbeiter Wilhelm und Z. (Friedrichstraße 22). Dem Wollwebmeister August und E. (Waldbergweg 4). Dem Maurer Josef und Z. (Friedrichstraße 22).

Getraut: Der Kaufmann Barth, 33 J. (Waldbergweg 14). Der Schuhmachermeister Wilhelm, 35 J. (Waldbergweg 5). Der Arbeiter Schuler, 47 J. (Mühlstr.). Der Kaufmann Wilhelm, 33 J. (Waldbergweg 19). Der Arbeiter Wilhelm und Z. (Friedrichstraße 22). Dem Wollwebmeister August und E. (Waldbergweg 4). Dem Maurer Josef und Z. (Friedrichstraße 22).

(Die Anmeldung im Standesamt 48 Registration erforderlich. Einzelne sind ausgenommen.)

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Täumig** in Salle.

Maurer!

Freitag den 21. Juni abends 8 Uhr im Saale der Moritzburg, Harz 51, **große öffentliche Maurerverammlung.**

Tagesordnung: 1. Das Bestreben der Unternehmer im Baugewerbe und wie stellen sich die Kollegen dazu? Referent: **Kollege Wilsch**, Berlin. 2. Die Höhe der Strafen. 3. Verschiedenes. Die Kollegen werden erucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Streiffkommission.

Verband deutscher Bergleute. Zahlstelle Leuzhorn.

Sonntag den 23. Juni nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthof zum grünen Baum

öffentliche Zahlstellen-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht von der General-Versammlung in Kassel. Referent zur Stelle. Um zahlreiches Erscheinen, summal der Mitglieder, bittet **Der Vertrauensmann.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Zeit.

Sonabend den 22. Juni abends 8 1/2 Uhr bei Schindler **Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Bericht vom Gewerkschaftsrat. 2. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftsrat. 3. Diskussion über den Bau eines Gewerkschaftshauses. Die Mitglieder werden dringend erucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

NB. Die Kollegen der Zahlstelle Oera laden die Zeiter auf Sonntag den 23. Juni zu einer Partie nach Klosterlausitz ein. Abfahrt früh 5-9 Uhr. Die Kollegen, welche die Partie mitmachen wollen, mögen früh danach rufen.

Berein deutscher Schuhmacher, Weizensfels.

Sonabend den 22. Juni in der Zentralhalle

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die General-Versammlung der Schuh- u. Schäfte-Fabrikanten Deutschlands in Leipzig. 2. Verschiedenes. Die Mitglieder werden erucht, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, zahlreich zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

Zentralfranken- u. Sterbekasse der Tischler u. a. gewerbl. Arbeiter.

Sonabend den 22. Juni abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Moritzburg“, Harz 51,

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl (Stichwahl). 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. Verschiedenes. **Die Ortsverwaltung.**

Ortskrankenkasse der Böttcher, Drechsler, Glaser ic. zu Halle a. S.

Donnerstag den 27. Juni 1901 abends 8 Uhr im „Engl. Hof“ Großer Berlin 14,

ausserordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Statutenänderung der §§ 12, 13, 19 und 23. **Der Vorstand.**

Trebnitz.

Zum Ball des Ortsverbandes Leuzhorn und Umgegend **Sonntag den 23. Juni** wartet mit Speisen und Getränken bestens auf **Zh. Etzold, Gastwirt.**

Weiter sind die Preise herabgesetzt!

Großer Ausverkauf wegen Geschäftsveränderung.

Sommer-Herfort Nr. 6. jezt 3,50 Pf. an. **Fosenkräger** rüber 7,50 Pf., jezt 3,4 Pf. **Sammerband Meter** von 5 Pf. an. **Glacéhandschuhe** Nr. 175. jezt 95 Pf. **Kinderstrümpfe**, geringe, Nr. 90, jezt 62 Pf. **Garnhandschuhe** in Knöpf. Nr. 75, jezt 38 Pf. **Perl- u. Porzellanbehalter** Nr. 10, jezt 29 Pf. **Manifachen** rüber 65 Pf., jezt 36 Pf. **Selbsthauw** rüber 2 Pf., jezt 15 Pf. **Schürten** rüber 1,85 Pf., jezt 58 Pf. **Schleier** rüber 40 Pf., jezt 15 Pf. **Ferrenlöcher** rüber 53 Pf., jezt 27 Pf. **Kinderhosen** rüber 2,25, jezt 1,10 Pf. **Normalhemden** Nr. 425. jezt 2,15 Pf. **Damenkörbchen** rüber 2,25, jezt 1,10 Pf. **Eugen Glaser, Große Ulrichstraße 11.**

Verlag und für die Anzeigerte verantwortlich: **Kaust Groß**. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Salle a. S.

Verband der Maler, Lackierer und verw. Berufsgen.

Zitale Halle a. S.

Sonabend den 22. Juni findet im „Neuen Theater“ unser

6. Stiftungsfest

statt, bestehend in **Koncert, Theater und Ball.** Hierzu find sämtliche Kollegen, Freunde und Gönner freundlichst eingeladen. **Das Komitee.**

Anfang 8 Uhr abends.

Konsum-Berein für Dieskau und Umgeg.

E. G. m. b. H.

Sonntag den 23. Juni nachmittags 2 1/2 Uhr im Saale des Herrn **Lemann zu Dieskau**

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjährlicher Geschäftsbericht. 2. Vorlegung bzw. Genehmigung neuer Statuten. 3. Beschlußfassung über Aennaänderung des Vereims. 4. Einpruch des Vorstandes gegen den Bericht der General-Versammlung vom 2. Dezember 1900 betreffend die Bezahlung desbestien. 5. Verschiedenes.

NB. Anträge der Mitglieder, welche zur Entscheidung kommen sollen, müssen 5 Tage vorher beim Vorstand schriftlich eingebracht werden.

Der Vorstand: Wilh. Barth, Wilhelm Kaufsch.

Zoologischer Garten, Halle.

Entree 50 Pf.

Möbel-fabrik u. Magazin Bernhard Grunwald,

Kathausstraße 2.

empfeht sehr großes, preiswürdiges, sorgfältig hergestelltes Möbel, Spiegel und Porzellanwaren zu billigen Preisen. **Permanente Ausstellung kompletter Zimmereinrichtungen.** Jahrgängige Garantie. Befriedigung jederzeit gern gefastet. Transport durch eigenes Gefahr frei Haus. **Telephon Nr. 759.**

Von heute eingetroffener Ladung empfehle:

- Brotfrüinge,** 8 Liter-Dose ca. 60 Stk. a 2,40 Pf.
 - 4 Liter-Dose a Dofe** 1,30 Pf.
 - Sardinen,** 4 Lid.-Dose 1,60 Pf.
 - Hollmüde,** 4 Liter-Dose 2,00 Pf.
- Frühe Wädlinge.**

W. Scholle, Inh. Karl Otto.

Gute Speisekartoffeln a Viertel 75 Pf., verkauft **Walter, Zeit,** Wasserberg 5.

Softeigene geräucherte Thüringer Rot-u. Leberwurst a Bid. 60 Pf.

E. W. Paul Koch, Gr. Steinstr. 53. **Umgehshalber verkaufte gute Pfefferkuchen** 3 Fächchen 25 Pf., sowie **Zackbrotbierlein,** Kohlenanzünder zum Selbstkostenpreis.

A. Brantigam, Zeit, Mittelstr. 2.

1 Laden, passend für Kantor oder and. Geschäft, sofort oder später zu vermieten. **Thomasiusstraße 16, 1 Tr. r.**

Bettfedern,

Fertige Betten, Inletts, Bettwäsche, Strohsäcke, Eisen-u. Bettstellen mit und ohne Matratten empfeht unter Garantie streng reeller Bedienung. **Eduard Graf** Ergründetes Spezial-Geschäft am Plage. **Marktplatz 11.**

Heute Morgen 8 Uhr starb nach langen Leiden unsere sorgsame Mutter, **Schwieger- und Großmutter, die Wit. Johannes Kratz,** geb. Wed, in ihrem 68. Lebensjahre. **Im hlles Weibchen bitten Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet **Sonabend nachmittags 3 Uhr** auf dem Südriedhof statt.

Joh. Bialek.

Apollo-Theater.

Direktion: **Fr. Wiedle.**

Sommer-Varieté.

Neuer Spielplan!

Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.

Donnerstag den 20. Juni u. folgende Tage:

Halle in Tyrol.

Urkommishe Burlesque Ensemble. (10 Personen).

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Referent: **Blag 60 Pf.** 2. Platz 40 Pf. **Reiner.**

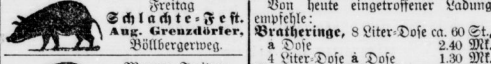
Bei unangenehmer Witterung im Theater-Saale.

Gänselein 60 Pf. p. Stüd.

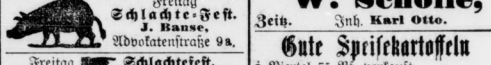
Entenlein, Neblätter

empfehlen billig

Krabs & Keller, Magdeburgerstr. 7.



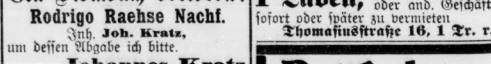
Freitag **Schlachte-Fest** **Aug. Grenzdoerfer,** Böhlerbergweg.



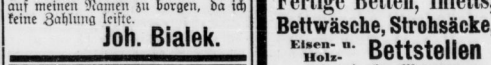
Morgen Freitag **Schlachte-Fest** **E. Sebig,** Thorsstraße 23.



Freitag **Schlachte-Fest** **J. Bausse,** Adolatenstraße 98.



Freitag **Schlachte-Fest** **H. Thiele, Zeit,** Schützenstraße.



Freitag **Schlachte-Fest** **Franz Hollmann, Zeit,** Nikolaistraße 6.



Morgen Freitag fr. **Burfi u. Prantwurf. F. Bernich, Zeit,** Mittelstr. **Donnerstag Schlachte-Fest** **Wih. Hitzschke, Zeit,** Kalkstr. 23. **Frdl. Schlachstelle off. Martinstr. 17, 1.**

Ein Blutbuh verloren: **Rodrigo Raehse Nachf.** Inh. **Joh. Kratz,** um dessen Abgabe ich bitte. **Johannes Kratz** Schwefelstr. 14.